

Friedrich Heinrich Diemar wurde am 9. Mai 1832 zu Kassel geboren, erhielt seine Vorbildung auf der hiesigen Realschule in der Hedwigstrasse, welche er von ihrer Gründung an bis zum 31. März 1846 besuchte, machte hiernach eine dreijährige Lehrzeit in Göttingen durch und ging dann 1½ Jahre auf die Wanderschaft. Nach dem im September 1850 erfolgten Tode seines Vaters übernahm er als Ältester von 10 Geschwistern mit seiner Mutter das väterliche Geschäft, in welches im Jahre 1857 Herr Heller, der Schwager Diemar's, als Theilnehmer eintrat, worauf im Jahre 1859 die Firma des sich stets einer grossen Blüthe erfreuenden Geschäftes in Diemar und Heller umgeändert wurde. Im Jahre 1860 hat sich der Verstorbene verheirathet. Seiner Ehe entsprossen 3 Söhne und 1 Tochter. Am 16. Mai 1889 ereilte ihn ein jäher Tod, in der Pferdebahn erlitt er einen Schlaganfall.

27 Jahre gehörte der Entschlafene unserem Vereine als wirkliches und sehr thätiges Mitglied an. Von jeher beseelte ihn ein lebhafter Trieb, sich schriftstellerisch zu beschäftigen, er bekundete denselben in der Abfassung von Reisebeschreibungen und Gedichten, namentlich aber in wissenschaftlichen Abhandlungen, deren Gegenstand die Mollusken unseres Hessenlandes sind, und welche in dem »Nachrichtenblatt der deutschen malakozologischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M.« und in den Publikationen unseres Vereins, sowie der Festschrift zur 51. Naturforscherversammlung veröffentlicht wurden (vergl. Bericht XXVI u. XXVII, S. 91—122; XXVIII, S. 10, S. 21 u. 22; XXIX u. XXX, S. 42 und XXXI, S. 19).

Die Anregung zu dieser seiner Lieblingsbeschäftigung in den Mussestunden verdankte er dem verstorbenen *Willh. Lynker*. Echte Humanität, Geradheit und Schlichtheit des Charakters, grösste Liebenswürdigkeit im persönlichen Verkehr haben den verewigten Freund in seinem ganzen Leben begleitet, und allen, die ihn gekannt haben, aus dem Herzen geschrieben ist das Sonett, welches ein hiesiges Blatt nach seinem Hinscheiden gebracht hat:

Dem Freunde wein' ich heisse Thränen nach,
Dem deutschen Herzen, echten Hessensohne,
Er war ein Mann von ganz besond'rem Schlag,
Den selten wohl noch zeitigt uns're Zone.

Wer ihn gekannt, der hat ihn auch geliebt,
Der weich und mild, energisch, brav und bieder,
Der furchtlos jede Bürgerpflicht geübt
Und warm empfand für ideale Güter.

Den Seinen war er Alles, Schirm und Stab,
Die wieder ihn mit treuer Lieb umfingen,
Nun trauernd steh'n an seinem frischen Grab.